

Anwohner in Sorge um ihr Viertel

Unmut über Neubauten in der Nibelungen-Siedlung – Ausschuss will Einfluss

Von ANDREAS ENGELS

HÜRTH. Das Nibelungenviertel in Hermülheim ist ein beschauliches Wohngebiet mit einem hohen Grünflächenanteil. Dort stehen überwiegend Einfamilienhäuser aus den 1960er Jahren mit großen Gärten. Doch viele Anwohner fürchten um den Charakter der Siedlung. Denn die alten Bebauungspläne lassen Bauherren eine Menge Spielraum – und der sei zuletzt genutzt worden, um zwei „Betonklötze“ zu errichten, die nach Einschätzung der Nachbarn nicht in das Viertel passen.

Stein des Anstoßes sind zwei neue Mehrfamilienhäuser in der Siegfriedstraße und in der Rheingoldstraße mit jeweils zwei Vollgeschossen und einem Staffelgeschoss und sechs beziehungsweise sieben Wohnungen. „Die Gebäude sind nicht nur sehr hoch, sondern auch in die Tiefe gebaut“, sagt Peter Maurer aus der Nibelungenstraße. „Das sind Investoren, die auch den letzten Quadratmeter des Grundstückes noch ausnutzen wollen.“

Die Nachbarn fürchten, dass die Beispiele Schule machen könnten und das Viertel „zubetoniert“ werde. Maurer stellt



Stein des Anstoßes ist unter anderem dieser Neubau in der Rheingoldstraße. Die Bewohner des Nibelungenviertels meinen, er passe nicht in die beschauliche Siedlung. (Foto: Rosenbaum)

klar: „Wir sind nicht dagegen, dass gebaut wird. Aber wir wollen das Viertel so erhalten, wie es ist.“

Die alten Bebauungspläne jedenfalls treffen – anders als die Bauleitplanung jüngerer Datums – nur wenige Festsetzungen. Die Anzahl der Vollgeschosse ist auf zwei be-

schränkt, Bau- und Fluchtlinien sind aber nur zur Straßenseite hin festgeschrieben. Wie weit das Grundstück bebaut wird, bleibt dem Bauherrn überlassen, und auch die Zahl der Wohnungen ist nicht festgelegt.

Baudezernent Peter Franzen sieht darin aber kein Pro-

blem. Auf den 180 Grundstücken im Bereich der betroffenen Bebauungspläne seien in den vergangenen zehn Jahren gerade einmal zwei Neubauten entstanden, mit größeren Baustellen sei auf absehbare Zeit auch nicht zu rechnen.

In einer Verwaltungsvorlage für den Planungsausschuss,

der sich jetzt mit der Angelegenheit beschäftigte, heißt es, die vorhandenen Bebauungspläne seien derzeit „ausreichend, um eine Balance zwischen der Bewahrung der alten Struktur und einer maßvollen Weiterentwicklung zu gewährleisten“. Ein neues Bebauungsplanverfahren hält Franzen für zu aufwendig, zumal aus anderen Baugebieten dann ähnliche Forderungen zu erwarten seien.

Politiker wollen „Auswüchse“ verhindern

Damit wollte sich der Ausschuss nicht zufrieden geben. Dirk Breuer (CDU) sah Handlungsbedarf, weil größere Grundstücke zum Verkauf stünden. Gabi Frechen (SPD) forderte, der Rat müsse mehr Einfluss bekommen, um „Auswüchse“ zu verhindern.

Die Verwaltung soll nun prüfen, wie die Stadtverordneten bei Bauvorhaben mehr Mitspracherecht erhalten können, ohne dass gleich der Bebauungsplan geändert wird. Der Ausschuss will außerdem künftig frühzeitig über Bauprojekte informiert werden.

VHS wird für Pulheim teurer

PULHEIM. Der Haupt- und Finanzausschuss musste trotz notwendiger Sparmaßnahmen eine Beschlussempfehlung an den Rat passieren lassen, in der sich der Beitrag der Kommune am Umlagesatz die Volkshochschule (VHS) Rhein-Erft um 4800 Euro erhöht.

Damit verteuert sich der bisher gültige Beitrag der Stadt zur Arbeit der Volkshochschule in Pulheim auf insgesamt 204 800 Euro. Die Gesamtkosten für den Betrieb der VHS Rhein-Erft belaufen sich nun auf 805 000 Euro.

Davon tragen die angeschlossenen Städte Brühl (219 182 Euro), Hürth (229 513 Euro) und Wesseling (151 508 Euro). (wod)

„Kleine Hexe“ wird gespielt

PULHEIM. Mit Schauspiel, Musik, Masken und Zauberei wird am Sonntag, 19. Dezember, um 15 Uhr das Stück „Die kleine Hexe“ nach dem Kinderbuchklassiker von Otfried Preußler gezeigt. Zu dieser Theaterveranstaltung lädt das Jugendamt alle Kinder ab vier Jahren und ihre Begleiter ein. Karten sind nur an der Tageskasse erhältlich, die eine Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet sind. (uw)